

Miriam Sénécheau

# **Archäologie im Schulbuch**

**Themen der Ur- und Frühgeschichte im Spannungsfeld zwischen  
Lehrplanforderungen, Fachdiskussion und populären Geschichtsvorstellungen**

Schulbücher, Unterrichtsfilme, Kinder- und Jugendliteratur

**Zusammenfassung** (aus Bd.1, S. 793–813)

Volltext unter:

<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/6142/>

Miriam Sénécheau: Archäologie im Schulbuch.

Themen der Ur- und Frühgeschichte im Spannungsfeld zwischen Lehrplanforderungen, Fachdiskussion und populären Geschichtsvorstellungen. Schulbücher, Unterrichtsfilme, Kinder- und Jugendliteratur.

Band 1: Text. Band 2: Katalog. Band 3: Tafeln.

Freiburg 2008

(Diss. Univ. Freiburg 2006)

Online-Ressource: <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/6142/>

# III. Zusammenfassung

## 1. Fragestellung, Gliederung der Arbeit, Materialgrundlage, Forschungsstand

### 1.1 Inhalt und Fragestellung

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit der Ur- und Frühgeschichte in gegenwärtigen deutschen Lehrplänen, Schulbüchern, Unterrichtsfilmen und Jugendbüchern. Die Studie fragt danach, wie die Epochen von der Altsteinzeit bis zum Frühmittelalter in Medien für ein junges Publikum dargestellt werden, und wie diese Repräsentationen die Rezeption von Archäologie in der Öffentlichkeit und die archäologische Forschungsgeschichte spiegeln. Es handelt sich um eine qualitative Inhaltsanalyse aus archäologischer Perspektive.

Schulbücher, Unterrichtsfilme und Jugendbücher weisen bestimmte Charakteristika auf, die sie als Untersuchungsmaterial für die Fragestellung besonders geeignet erscheinen lassen: Sie wurden in der Mehrzahl von Personen geschrieben oder herausgegeben, die in der prähistorischen Archäologie nicht ausgebildet sind, sich also fachfremd, von einem anderen beruflichen Hintergrund her kommend, in die Ur- und Frühgeschichte einarbeiten mussten. Dabei wollen die Autoren, zumindest im Fall der Schulbücher und der Unterrichtsfilme, den Anspruch der Wissenschaftskonformität erfüllen, d.h. archäologisches und historisches Wissen dem aktuellen Forschungsstand entsprechend darstellen. Die analysierten Medien spiegeln, welche Ergebnisse der Fachwissenschaft von den Autoren bevorzugt rezipiert werden und auf welchen Wegen sich die Autoren informierten. Die Medien enthalten für das Zielpublikum der Kinder und Jugendlichen komprimiertes Wissen, das auf eine lebendige und interessante Art und Weise vermittelt werden soll. Didaktische Ziele und pädagogische Grundgedanken beeinflussen die Selektion und Präsentation von Fachwissen in den Medien. Diese sind dadurch auch Spiegel der Gesellschaft, ihres Umgangs mit Geschichte bzw. Spiegel der Fragen, die die Gesellschaft an die Geschichte stellt.

Aus archäologischer Perspektive fällt in den untersuchten Medien zunächst eine Vielzahl von Sachfehlern auf, die zu korrigieren wären: von groben Fehlinformationen über Detailfehler bis hin zu verbreiteten Klischees. Eine Fehleranalyse und -korrektur, aber auch die Frage nach den Ursachen für die falschen Sachinhalte bildet daher einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit. Dabei gilt es auch, aufzuzeigen, welche Fehlinformationen und inzwischen populären Bilder aus der Forschungsgeschichte des Faches selbst stammen, also originär wissenschaftlich sind. Der Umgang mit Themen der Ur- und Frühgeschichte in den analysierten Medien verdeutlicht zudem die Lücken in der Informationsvermittlung, die in Deutschland aufgrund eines Mangels an Publikationen, die von Archäologen verfasst und an ein breites Publikum gerichtet sind, nicht geschlossen werden.

Die Schulbücher, Unterrichtsfilme sowie Kinder- und Jugendbücher zeigen, wie Geschichte heute genutzt und interpretiert wird und welche Rolle und Funktion der Ur- und Frühgeschichte dabei zukommt. Sie verdeutlichen, welche Ergebnisse der Fachwissenschaft von einer Teilöffentlichkeit (d.h. von den Medienproduzenten) aufgenommen werden und in welcher Form, und in welcher Art und Weise sie für ein spezifisches Publikum (Jugendliche) aufgearbeitet und

präsentiert werden. Die Fachwissenschaft, die Geschichtsdidaktik sowie der Einfluss öffentlicher Geschichtsbilder ergeben ein Spannungsfeld, das den Bezugsrahmen für die Analyse der Medien bildete.

## 1.2 Gliederung

Die Arbeit gliedert sich in einen Textband (Band 1), einen Katalogband (Band 2) und einen Tafelband (Band 3).

Der **Textband** (Band 1) umfasst neben einer Einleitung in Gegenstand und Fragestellungen der Studie drei Teile: einen einführenden Teil zu theoretischen Aspekten und mit grundlegenden Informationen als Voraussetzungen für die Beschäftigung mit der Thematik (I.), einen Hauptteil mit der fachlichen Analyse des Untersuchungsmaterials (II.) sowie die abschließende zusammenfassende Auswertung (III.).

Teil I handelt vom Geschichtsunterricht in Deutschland allgemein, von seinen Zielen, der Einbettung der Ur- und Frühgeschichte in den Geschichtsunterricht sowie von Form, Funktion und Entstehung von Lehrplänen (I.A.). Weiter widmet er sich Aspekten des Schulbuchs, der Schulbuchforschung und der Ur- und Frühgeschichte im Schulbuch (I.B.) sowie allgemein dem Medium Unterrichtsfilm (I.C.) und der Kinder- und Jugendliteratur (I.D.), worauf eine Zusammenfassung folgt (I.E.). Der jeweilige Forschungsstand wird innerhalb der einzelnen Abschnitte I.A.-D. beschrieben.

Teil II beginnt mit einer Übersicht über den Stellenwert der ur- und frühgeschichtlichen Epochen in den analysierten Medien (II.1.), stellt die Ergebnisse zu den einzelnen Epochen von der Altsteinzeit bis zur Merowingerzeit vor (II.2.-9.) und beschäftigt sich in vier weiteren Kapiteln mit epochenübergreifenden Aspekten (II.10.-13.). Jedes dieser Kapitel behandelt die Lehrpläne (A.), die Schulbücher (B.), die Unterrichtsfilme (C.) und die Kinder- und Jugendliteratur (D.) getrennt voneinander. Die Ergebnisse der Teilstudien werden jeweils als letzter Teil eines Kapitels zusammengefasst (E.). Am meisten Raum nimmt die Analyse der Schulbücher ein (B.), dort finden sich auch stets die kritischen Kommentare zum repräsentierten Forschungsstand.

Der **Katalogband** (Band 2) enthält die für die Studie relevanten Lehrplanauszüge (A.) sowie Inhaltsbeschreibungen, Kommentare und weitere Angaben zu den untersuchten Medien (B. Schulbücher, C. Unterrichtsfilme, D. Kinder- und Jugendliteratur).

Der **Tafelband** (Band 3) gibt Abbildungen aus den untersuchten Medien wieder. Seine Gliederung entspricht der Themenabfolge in Teil II des Textbandes, so dass die Abbildungstabellen den jeweiligen Kapiteln zugeordnet sind. Vorangestellt finden sich im Tafelband Übersichten über die untersuchten Medien mit einer Auflöserung der für sie verwendeten Abkürzungen, außerdem statistische Schemata und Grafiken zu Kapitel II.1.

## 1.3 Materialgrundlage

Themen der Ur- und Frühgeschichte werden in Deutschland vor allem am Beginn des regulären Geschichts- oder Gesellschaftskundeunterrichts in den Klassen 5, 6 oder 7 behandelt; die Schüler sind zwischen 11 und 14 Jahren alt. Die von Bundesland zu Bundesland verschiedenen und für einzelne Schularten konzipierten Lehrpläne legen die Inhalte des Unterrichts fest. Die Schulbücher

## *1. Fragestellung, Gliederung der Arbeit, Materialgrundlage, Forschungsstand*

müssen die Inhalte der Lehrpläne und die dort formulierten Lernziele berücksichtigen. Diese Tatsache machte für die vorliegende Untersuchung eine Analyse von insgesamt 31 Lehrplänen (ein bis vier Lehrpläne pro Bundesland) notwendig<sup>1</sup>. Die Kenntnis der Lehrpläne ist, wie diese Studie zeigt, eine wichtige Voraussetzung zur Beurteilung von Schulbuchinhalten, da viele aus archäologischer Sicht falsche Darstellungen ihren Ursprung bereits in den Lehrplänen haben.

Schulbücher unterliegen in Deutschland einer Zulassungspflicht: Nur vom jeweiligen Kultusministerium zugelassene Schulbücher kommen auf den Markt. Während der Zulassungsverfahren werden sie auf Lehrplankonformität geprüft, außerdem auf bestimmte – vor allem didaktische und ethische – Kriterien hin. Die gegenwärtige Geschichtsdidaktik formuliert hohe Ansprüche an den Geschichtsunterricht, die in der Zielformulierung bestimmter Kernkompetenzen festgehalten sind (Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozial- und Selbstkompetenz sowie Handlungskompetenz). Die Unterrichtsinhalte werden vor allem auf die Vermittlung dieser Kompetenzen hin ausgesucht und historische Themen im Hinblick auf die Adressatengruppe inhaltlich reduziert und vereinfacht. Dies ist bei einer fachwissenschaftlichen Begutachtung der Schulbücher aus archäologischer Perspektive unbedingt zu berücksichtigen.

Die 47 untersuchten Schulbücher stammen aus den Jahren 1991 bis 2003. Sie sind Teil von 25 Lehrwerksreihen mit ihren spezifischen Länderausgaben und richten sich an unterschiedliche Schultypen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium und entsprechende Schulformen). Es handelt sich um eine repräsentative Auswahl aus dem Programm von zehn verschiedenen Verlagen und aus insgesamt ca. 120 Schulbüchern, die 2003 in Deutschland gleichzeitig für den Unterricht im 5., 6. oder 7. Schuljahr zugelassen waren.

Geschichts- und Gesellschaftskundebücher werden in Deutschland gegenwärtig von Autorenkollektiven verfasst. Die Autoren (meist Lehrer, Geschichtsdidaktiker an Universitäten oder Hochschulen, bzw. in der Lehrerbildung tätige Personen) zeichnen sich in der Regel durch ein Studium der Geschichte und/oder Geschichtsdidaktik und durch mehrjährige Berufserfahrung in der Schule oder in der Lehrerbildung aus. Die Kapitel zur Ur- und Frühgeschichte schreiben sie für das Schulbuch also im Hinblick auf eine archäologische Ausbildung 'fachfremd'. Eine Zusammenarbeit von Schulbuchautoren mit Archäologen ist selten.

Die 56 berücksichtigten Filme wurden zwischen 1984 und 2003 produziert (mit der Ausnahme unveränderter Neuausgaben von Filmen aus den 1970er Jahren). Es handelt sich um Produktionen zur Ur- und Frühgeschichte, die in Deutschland eigens für den Unterricht herausgegeben wurden und an Medienstellen für Lehrer zur Verfügung stehen. Sie sind selten länger als 20 Minuten und enthalten Begleitmaterial. Die meisten Filme stammen von den auf Unterrichtsmedien spezialisierten Produzenten WBF und FWU<sup>2</sup>. In den Produktionen werden teilweise ausgeschnittene, manchmal auch überarbeitete Sequenzen aus Fernsehdokumentationen verwendet. Die Autoren der Drehbücher und der Begleitmaterialien haben unterschiedliche Ausbildungshintergründe: Sie sind Pädagogen, Historiker oder Journalisten, manchmal auch Archäologen.

Die Analyse umfasst außerdem 72 Kinder- und Jugendbücher, die zwischen 1980 und 2003 in originär deutscher Sprache erschienen sind. Es handelt sich um historische Romane und Erzählungen (nicht aber Sachbücher) zu Themen aus der europäischen Ur- und Frühgeschichte. Diese Mediengruppe weist die größte Bandbreite an Vermittlungsabsichten (Unterhaltung, Information oder beides) sowie an persönlichen Hintergründen der Autoren auf (Schriftsteller, Pädagogen,

---

<sup>1</sup> Untersucht wurden alle Lehrpläne, die für die analysierten Schulbücher maßgeblich waren; der jüngste einbezogene Lehrplan stammt von 2003.

<sup>2</sup> Deren Filme zur Ur- und Frühgeschichte wurden komplett erfasst, darüber hinausgehend handelt es sich um den vollständigen Bestand der Medienstellen in Baden-Württemberg.

Historiker, Archäologen).

Innerhalb der analysierten Mediengruppe bestehen verschiedene Bezüge: Die Lehrpläne legen das Minimum der Schulbuchinhalte fest; einige Lehrpläne verweisen auf Unterrichtsfilme und Jugendbücher; viele Schulbücher enthalten Auszüge aus Jugendbüchern; Jugendbücher werden auch in Begleitmaterialien zu Filmen empfohlen.

#### 1.4 Forschungsstand

Die Darstellung von archäologischen Themen in Unterrichtsmedien bildet sowohl von Seiten der Geschichtsdidaktik als auch der Schulbuchforschung sowie der Ur- und Frühgeschichte ein nur selten bearbeitetes Feld. Die wenigen von Archäologen verfassten und publizierten Studien sind in der Regel von geringem Umfang und Ergebnis einer eher marginalen Beschäftigung der Verfasser mit der Thematik.

Eine Ausnahme stellt die 2005 erschienene Monographie zur "Ur- und Frühgeschichte als Bildungsauftrag"<sup>3</sup> dar. Trotz einer fachwissenschaftlich-archäologischen Untersuchungsbasis liegt deren Schwerpunkt jedoch bei einer eher didaktischen Beurteilung gegenwärtiger Geschichtsschulbücher. Zu Unterrichtsfilmen, denen für den Geschichtsunterricht aufgrund verschiedener Charakteristika des Mediums traditionell eine besondere didaktische Bedeutung beigemessen wird, liegen noch keine archäologischen Untersuchungen vor. Historische Erzählungen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur als Medium der Geschichtsvermittlung bildeten bisher eher ein Untersuchungsfeld der Geschichtsdidaktik, teilweise auch der Jugendliteraturforschung. Dadurch wurden archäologische Fragestellungen nur selten verfolgt.

Die hier durchgeführte Untersuchung will Lücken in der bisherigen Forschung von archäologischer Seite her schließen. Da sich fachwissenschaftliche Schulbuchkritik immer wieder dem Vorwurf stellen musste, zu wenig die Belange der Fachdidaktik zu berücksichtigen, umfasst diese Studie auch geschichtsdidaktische und theoretische Aspekte (Teil I des Textbandes, Lehrplananalysen in Teil II und Lehrplansynopse im Katalog A.), um sich vor diesem Hintergrund aus archäologischer Perspektive heraus mit den Medien auseinanderzusetzen (Teil II und Katalog B.-C.).

## 2. Allgemeine Ergebnisse

### 2.1 Relevanz der Ur- und Frühgeschichte in den Medien

Die Ur- und Frühgeschichte ist grundsätzlich zumindest mit einer ihrer Epochen in allen Lehrplänen verankert. Regelhaft vorgeschrieben sind vor allem die Alt- und die Jungsteinzeit sowie die römische Zeit. Die anderen Epochen kommen weniger häufig vor, die Mittelsteinzeit nie.

---

<sup>3</sup> Gaedtke-Eckardt, Urgeschichte als Bildungsauftrag.

## 2. Allgemeine Ergebnisse

### Vorkommen der Epochen und Themen in den 31 untersuchten Lehrplänen

Epochen und Themen in den Lehrplänen	vorge-schrieben	fakultativ	Anteil der Lehrpläne, die das Thema nennen
Altsteinzeit	29	2	100 %
Jungsteinzeit	29	2	100 %
Bronzezeit und Eisenzeit <sup>4</sup>	14	2	52 %
Römische Kaiserzeit: Germanen	15	6	68 %
Römische Kaiserzeit: die Römer in den Provinzen	22	5	87 %
Völkerwanderungszeit und Merowingerzeit	14	3	55 %

In Schulbüchern nimmt die Behandlung ur- und frühgeschichtlicher Themen durchschnittlich 40,8 Seiten ein. Diese stellen ein knappes Drittel dar innerhalb der Behandlung der Geschichte von der Altsteinzeit bis zum Beginn des Frühmittelalters. Die übrigen zwei Drittel entfallen auf die Darstellung früher Hochkulturen und der klassischen Antike. Innerhalb der Kapitel von den Anfängen der Geschichte bis zum Frühmittelalter (auf durchschnittlich 150 Seiten) ist die Repräsentation einzelner ur- und frühgeschichtlicher Epochen teilweise sehr gering, die Bronzezeit nimmt in diesem Gesamtrahmen beispielsweise nur 1% ein.

Die 40,8 Seiten zur Ur- und Frühgeschichte verteilen sich sehr ungleich auf die einzelnen Epochen. Die Schulbücher widmen beispielsweise durchschnittlich 10,4 Seiten der Altsteinzeit, aber nur 6,6 der Jungsteinzeit, 1,3 der Bronzezeit oder 2,6 der Eisenzeit. Die Behandlung der römischen Geschichte (durchschnittlich 9,1 Seiten) nimmt fast so viel Raum ein wie die der Altsteinzeit.

Neben diesen Durchschnittswerten weist die tatsächliche Situation in den Schulbüchern eine hohe Varianz auf: zwischen 4 und 18 Seiten für die Altsteinzeit, 0 bis 7 Seiten für die Bronzezeit, oder zwischen 0 und 8 Seiten für die Germanen der römischen Kaiserzeit. Die Schulbücher spiegeln damit zum einen die unterschiedliche Relevanz der Themen in den verschiedenen Lehrplänen der Bundesländer, zum anderen eine gewisse Freiheit der Autoren und Verlage, über das vorgeschriebene Minimum an Inhalten hinauszugehen.

### Anteil und Häufigkeit der Epochen und Themen in den 47 untersuchten Schulbüchern

Epochen und Themen in den Schulbüchern	durchschnittl. Seitenzahl (von 40,8 zur UFG)	Anteil Seiten in % (von 40,8)	minimale und maximale Seitenzahl	Anteil der Schulbücher, die das Thema ansprechen
Altsteinzeit	10,4	25,5%	4-18	100%
Jungsteinzeit	6,6	16,2%	2-17	100%
rezente Wildbeutergruppen <sup>5</sup>	0,9	2,2%	0-8	45%
Bronzezeit	1,3	3,2%	0-7	70%
Eisenzeit: Kelten	2,6	6,4%	0-7	83%
Römische Zeit: Germanen	1,7	4,2%	0-8	60%
Römische Zeit: Römer in den Provinzen	9,1	22,3%	0-20	98%
Völkerwanderungszeit und Merowingerzeit	3,7	9,1%	0-12	72%
Sonstiges	4,2	10,3%	0-12	94%

Die Unterrichtsfilm verteilen sich relativ regelmäßig auf alle Epochen. Eine Besonderheit bildet die große Zahl der Filme zur Zeit der Römer in den Provinzen. Diese Tatsache lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass die römischen Überreste für die Filmproduzenten heute sichtbarer und selbstverständlicher zu begreifen sind als die archäologischen Spuren anderer Epochen, es also einfacher scheint, einen verständlichen und anschaulichen Film über römische Themen zu drehen.

Die Verteilung der Jugendbücher zeigt wie schon bei den Lehrplänen und Schulbüchern einen

<sup>4</sup> Häufig sprechen die Lehrpläne nur von der "Metallzeit", ohne zwischen der Bronze- und der Eisenzeit zu differenzieren.

<sup>5</sup> Fast die Hälfte der Schulbücher enthält Informationen über das Leben rezenter Wildbeutergruppen (sog. 'Naturvölker'), das mit dem Leben in den Steinzeiten verglichen wird.

### III. Zusammenfassung

Schwerpunkt auf der Altsteinzeit. Auffällig sind außerdem die vielen Erzählungen zur Eisenzeit, die eine Popularität insbesondere der Kelten in der Öffentlichkeit spiegeln. Über die Germanen gibt es keinen Roman, der sie gesondert von den Römern thematisiert, und umgekehrt. Das Interesse der Autoren an dieser Epoche besteht vor allem in der Beschreibung römisch-germanischer (oder römisch-keltischer) Kontakte.

**Verteilung der untersuchten 56 Unterrichtsfilme und 72 Jugendbücher auf die Epochen und Themen**

Epochen und Themen in den Filmen und Jugendbüchern	Anzahl der Filme	in % (von 56)	Anzahl der Jugendbücher	in % (von 72)
Altsteinzeit	6	11%	18	25%
Jungsteinzeit	7	13%	8	11%
Steinzeiten allgemein	4	7%	4	6%
Bronzezeit	2	4%	4	6%
Eisenzeit: Kelten	5	9%	15	21%
Römische Kaiserzeit: Germanen	3	5%	12	17%
Römische Kaiserzeit: Römer in den Provinzen	18	32%		
Völkerwanderungszeit	6	11%	3	4%
Merowingerzeit	1	2%	5	7%
Archäologie allgemein	4	7%	3	4%

## 2.2 Informationsgrundlagen für die Autoren

Schulbuchautoren und Filmhersteller nutzen in ihren Medien nur zu einem geringen Teil die Fachliteratur. Wenn sie wissenschaftliche Publikationen verwenden, ziehen sie besonders Ausstellungskataloge und Illustrationen aus Museen zur Informations- und Bildbeschaffung heran. Daneben greifen sie vor allem auf die Presse, auf Jugendbücher, populärwissenschaftliche Sachbücher sowie pädagogisches Material zurück. Die Herkunft von Informationen ließ sich oft nur indirekt über Bildrechte und das Textquellenverzeichnis erschließen. In den Schulbuchtexten zitierte antike Schriftquellen entnahmen die Autoren zumeist nicht aus wissenschaftlichen Quelleneditionen, sondern aus anderen (populärwissenschaftlichen und didaktischen) Publikationen.

Die szenischen Lebensbilder und technischen Rekonstruktionszeichnungen in Schulbüchern wurden in der Mehrzahl nicht speziell für das Schulbuch angefertigt, sondern stammen aus anderen Medien der Wissensvermittlung (populärwissenschaftliche Sachbücher, Jugendbücher, an die breite Öffentlichkeit gerichtete archäologische Fachbücher). Oder es handelt sich um dort abgezeichnete Motive. Die zu Grunde liegenden Originale können dabei sogar bis ins 19. Jh. zurückreichen. Wie auch bei wissenschaftlichen Publikationen zu beobachten, lässt sich eine 'Archäologie der Bildmotive' betreiben, die eine Kette von Bildtraditionen offen legt. Besonders die sehr anschaulichen und lebendigen Rekonstruktionen älterer Geschichtsdarstellungen leben in neuen Bildern fort.

Unterrichtsfilme werden sehr häufig in Museen und Freilichtmuseen gedreht. Manche Ausstellungen können den Anlass zur Produktion des Filmes gegeben haben. Im Mittelpunkt der Dreharbeiten stehen neben der Präsentation einzelner Fundstücke vor allem lebendige Rekonstruktionen: szenische Lebensbilder, Dioramen, lebensgroße Nachbauten etc. Wenn Museen als Drehorte fungieren, bedeutet dies nicht automatisch, dass Fachwissenschaftler für die Produktion des Films hinzugezogen werden. So scheinen Museen für die Filmherstellung mehr als Kulisse denn als Ort der Information zu dienen. Im Film interviewte Wissenschaftler haben oftmals die Funktion der gestalterischen Abwechslung zwischen Bild, Kommentar und Original-Ton. Der Einfluss von Dokumentationen für das Fernsehen auf die Herstellung von Unter-



## 2. Allgemeine Ergebnisse

richtsfilmen darf nicht unterschätzt werden. Das Zusammenschneiden von bereits existierendem Filmmaterial bedeutet neben einem insgesamt geringeren Produktionsaufwand, dass die Schulfilmhersteller so gut wie keine Rechercharbeit mehr betreiben mussten.

In Begleitmaterialien zu Filmen wird jede Art von Literatur angegeben; der Stellenwert der Fachliteratur ist nicht besonders hoch. Oftmals sind die Hinweise veraltet. Hier wie auch bezüglich der Schulbücher bieten sich Verbesserungsmöglichkeiten an durch die Bereitstellung von Fachliteratur für die spezielle Zielgruppe der Pädagogen.

Die Informationsgrundlagen der Jugendbuchautoren sind sehr unterschiedlich und hängen unter anderem von der Erzählungsabsicht und der Grundausbildung des Autors zusammen. Manche Autoren wie beispielsweise Gabriele Beyerlein oder Arnulf Zitelmann recherchierten sehr ausführlich; sie zogen dafür archäologische Fachpublikationen heran und suchten auch Kontakt zu Fachleuten. Bei anderen Autoren können sich die in die Erzählung integrierten Sachinformationen entweder schlichtweg aus ihrem "Allgemeinwissen" speisen, aus Jugendbüchern oder der Presse. Der Besuch einer Ausstellung kann die Idee für den Hintergrund oder das Thema des Romans geliefert haben, wie auch die Kataloge von großen Sonderausstellungen wichtig für die Rechercharbeiten sein konnten. Als Schauplatz dienen sehr häufig in der Landschaft zu besichtigende Überreste aus der Region, in der der Autor lebt.

Für alle untersuchten Medien gemeinsam betrachtet ergeben sich eher selten Bezüge zu rein fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen. Auffällig ist auch die untergeordnete Rolle, die archäologische Funde gegenüber Schriftquellen für die Rekonstruktion vergangener Lebenswelten spielen: Sobald Schriftquellen für die dargestellte Epoche vorliegen, arbeiten Autoren die aus den antiken Berichten gewonnenen Informationen zur Geschichte wesentlich intensiver in ihre Darstellung ein als Ergebnisse der Archäologie.

### 2.3 Charakteristika der Medien bezüglich der Themenwahl

In Schulbüchern spielen, bedingt durch die Lehrplanvorgaben, vor allem solche Themen eine Rolle, die die größeren Entwicklungsschritte in der Geschichte der Menschheit nachzeichnen. Schulbücher stellen Fragen, die darauf abzielen, auf der Folie der Vergangenheit die Gegenwart zu verstehen. Sie wählen damit teilweise andere Themen als die Forschung: Arbeitsteilung, Geschlechterrollen und Sozialstrukturen in der Altsteinzeit zählen aufgrund der dürftigen Quellenlage beispielsweise nicht zu den in der Urgeschichtsforschung intensiv erforschten Problemfeldern.

Schulbuchkapitel zur Ur- und Frühgeschichte sind in Bezug auf die Auswahl konkreter Funde und Befunde wenig international: Sie konzentrieren sich auf archäologische Quellen überwiegend aus Deutschland. Nur für einzelne Themen (z.B. die Evolution) oder als Beispiel für herausragende Zeugnisse der Menschheitsgeschichte (z.B. Höhlenmalereien) greifen sie auf Fundorte aus anderen Gebieten Europas bzw. der Welt zurück. An vielen Schulbuchausgaben für spezielle Bundesländer ist zudem das Bemühen erkennbar, historische Zeugnisse aus dem Nahraum anzuführen, was einem wichtigen didaktischen Prinzip entspricht.

Unterrichtsfilme konzentrieren ihre Darstellung mehr auf ausgesuchte Funde und Fundkomplexe (z.B. 'der Neandertaler', 'der Gletschermann', 'der Fürst von Hochdorf', 'die Varusschlacht und die Grabungen bei Kalkriese'). Daneben spielt anschaulich gemachte Geschichte in Freilichtmuseen und in Form von archäotechnischen Vorführungen eine wichtige Rolle. Filme

### *III. Zusammenfassung*

fragen vor allem nach dem Leben, dem Alltag der Menschen und nach deren Erforschung durch die Wissenschaft. Filme enthalten viel Material, das aus nachgestellten Spielszenen und inszenierten Modellen besteht und dadurch die Vergangenheit vor dem Auge des Betrachters zum Leben erweckt.

Kinder- und Jugendbücher betten fiktive Einzelschicksale in ur- und frühgeschichtliche Kontexte ein. Die Jugendbuchautoren wählen gerne Themen, die Unterschiede zwischen zwei Kulturen deutlich machen oder zwischenmenschliche Konflikte bzw. persönliche Lebenswege aufzeigen. Die gewählte Epoche dient dabei als spannende Kulisse, deren Fremdartigkeit auf den Leser Faszination ausüben kann oder soll. Sofern konkrete archäologische Funde und Fundkomplexe in die Erzählung eingewoben werden, handelt es sich meist um herausragende, gut erhaltene oder besonders gut dokumentierte Quellen. Dabei sind die Jugendbücher in der Wahl der Fundorte wesentlich 'internationaler' als die Schulbücher. Hinsichtlich der behandelten Epochen bilden Jugendbücher zum Thema Kelten einen Schwerpunkt, eine Tatsache, die die besondere Popularität des Keltenthemas in der Öffentlichkeit belegt.

Fotos in Schulbüchern sowie das Bildmaterial der Schulfilme bezeugen eine Präferenz für außerordentliche, d.h. besonders wertvolle oder schöne Funde. Die Auswahl entspricht dabei dem Spektrum der meisten archäologischen Ausstellungen oder Bildbände, die ebenfalls einen Schwerpunkt auf die Ästhetik und das Kostbare legen. Doch wenn im Unterricht, wie dies in den Lehrplänen gefordert ist, vor allem der Lebensalltag der breiten Bevölkerung thematisiert werden soll, müssten noch viel stärker auch Zeugnisse der alltäglichen Lebenswelten vergangener Epochen ausgewählt werden. Jugendbücher bilden im Hinblick auf diesen Befund eine wichtige Ergänzung, da aus Gründen der besseren Identifikationsmöglichkeiten das Leben der Menschen allgemein, insbesondere von Kindern, im Mittelpunkt steht.

#### **2.4 Darstellung und Funktion der Archäologie als Wissenschaft in den untersuchten Medien**

Die Archäologie als Wissenschaft gewinnt im Kontext des Methodenlernens an Bedeutung. Archäologie wird in den Schulbüchern und den Lehrplänen als 'Wissenschaft zur Erforschung der Vergangenheit' vorgestellt. Sie erfährt zusammen mit ihren Arbeitsmethoden eine meist sachliche Beschreibung. Dabei werden sehr gerne 'Entdeckungsgeschichten' zu bestimmten Funden aufgegriffen und auf diese Weise personifizierte Kontexte geschaffen. Meist handelt es sich zudem um die Entdeckung menschlicher Überreste (Lucy, Turkana Boy, Neanderthaler, Gletschermann, Mädchen von Windeby). Unter den vorgestellten Arbeitsweisen dominieren von der Archäologie genutzte naturwissenschaftliche Methoden, nicht die klassischen archäologischen Methoden.

Bezüglich der Darstellung von Archäologie und Archäologen sind die Unterrichtsfilme anders als die Schulbücher durch eine Betonung von Spannung, Abenteuer und Sensation geprägt. Laufende Ausgrabungen (und das Auffinden von Kostbarkeiten oder die Entdeckung von sensationellen Funden) werden sehr häufig dokumentiert. Allerdings könnte in vielen Fällen noch mehr erklärend auf die konkreten Arbeitsweisen eingegangen werden, denn das Medium Film bietet sich hierfür förmlich an. Die experimentelle Archäologie oder Archäotechnik und Aktivitäten der Museumspädagogik bilden sehr häufig den Hintergrund oder das Hauptthema von Filmen zur Archäologie. 'Erlebte Geschichte' scheint eine größere Anziehungskraft auszu-

üben als 'erforschte Geschichte'.

In Jugendbüchern dient die Archäologie als Spannungselement, wobei einige Erzählungen zugleich sehr anschauliche Bilder vom archäologischen Alltag, beispielsweise auf einer Grabung, entwerfen. Zwei Autoren, die nicht Archäologen sind, hatten selbst an Grabungen teilgenommen.

### **3. Allgemeine Probleme bei der Darstellung der Ur- und Frühgeschichte**

#### **3.1 Geschichtsinterpretationen: Fortschritt, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, Berufe**

In den Schulmedien dienen die Epochen von der Altsteinzeit bis zur Eisenzeit in der Regel der Schilderung unterschiedlicher Lebensweisen und wichtiger Schritte in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Die Schulbücher und Unterrichtsfilme stellen den Lauf der Geschichte grundsätzlich als Fortschritt dar, was die Beschreibung der materiellen Kultur und des Zusammenlebens stark beeinflusst. So spiegeln und unterstützen sie durch die Art ihrer Berichterstattung ein in unserer westlichen Gesellschaft wurzelndes Fortschrittsdenken. Sie zeigen auf, wie sich 'der Mensch' durch die Schaffung von Kultur aus der ihm feindlichen Natur erhebt, zunehmend unabhängiger von ihr wird, wie er sich das Leben durch technische Erfindungen ('immer bessere Werkzeuge') beständig erleichtert und dadurch Voraussetzungen für soziale Gliederungen der Gesellschaft schafft. Das menschliche Zusammenleben durchlaufe dabei eine Entwicklung von der 'Horde' über die 'Sippe' zum 'Stamm'. Heutige 'Naturvölker' seien auf 'steinzeitlicher Entwicklungsstufe' verblieben und könnten daher als Vergleichsbeispiel für steinzeitliches Leben dienen. Diese Geschichtsbilder gehen auf das 19. Jahrhundert und verschiedene wissenschaftliche Theorien zurück, die eng mit den gesellschaftlichen Kontexten verbunden sind, aus denen sie stammen. Sie haben Spuren auch in der archäologischen Forschung hinterlassen, so dass nicht nur populäre Geschichtsdarstellungen für die weitere Verbreitung dieser Ideen verantwortlich sind.

Die untersuchten Medien, insbesondere die Lehrpläne, Schulbücher und Schulfilme, bestärken durch ihre Stichworte und Ausführungen die in der gegenwärtigen Öffentlichkeit weit verbreitete Idee, dass Unterschiede zwischen den Geschlechtern aus einer bereits in der Urgeschichte angelegten geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung hervorgegangen seien, einer Rollenteilung, die angeblich einer Anpassung an biologische Voraussetzungen entspricht. Sie beschreiben beispielsweise den Mann als Jäger und Werkzeugmacher, die Frau als Sammlerin und Hüterin von Herdstelle und Kindern (Altsteinzeit), den Mann als Zuständigen für die schweren Feldarbeiten oder den Hausbau und die Frau als Weberin und Köchin (Jungsteinzeit) etc. Szenische Lebensbilder unterstreichen diese Klischees und berücksichtigen (genau wie zahlreiche fachwissenschaftliche Arbeiten) nicht, dass die Rollenmodelle ihre Wurzeln unter anderem in bürgerlichen Weltbildern des 19. und beginnenden 20. Jahrhundert haben. Archäologische und ethnographische Untersuchungen erlauben dagegen nur wenige Rückschlüsse und zeigen eher eine große Varianz denkbarer Rollenmodelle auf.

Besonders die Schulmedien legen für alle Epochen einen Schwerpunkt auf die Schilderung von

### *III. Zusammenfassung*

Tätigkeiten des Nahrungserwerbs und des Handwerks bis hin zur Darstellung von 'Berufen' in der Ur- und Frühgeschichte. Zusammen mit den oft dominierenden Aspekten der Technikgeschichte manifestiert sich hier unsere gegenwärtige Bewertung von Arbeit und Technik als wesentliche Merkmale der 'westlichen Zivilisation', eine Bewertung, die auf die Urgeschichte übertragen wird.

Für diese aus archäologischer Sicht strittigen Inhalte und Interpretationen sind bezüglich der Schulbücher vielfach entsprechende Stichworte in den Lehrplänen verantwortlich, beispielsweise 'Horde' und 'Sippe', 'Fortschritt', 'Arbeitsteilung', 'Berufe'. Eine Kritik von Unterrichtsmedien muss daher zunächst bei einer Kritik der Lehrpläne sowie der in der Öffentlichkeit tradierten Geschichtsbilder ansetzen.

#### **3.2 Anachronismen und Sachfehler**

Die untersuchten Medien, vor allem die Schulbücher, enthalten eine Vielzahl von Anachronismen. Dies betrifft vor allem Beschreibungen und Abbildungen zur materiellen Kultur. So erscheinen Objekte unterschiedlicher Zeitstellung auf ein und demselben Bild, oder Funde aus einer Epoche dienen der Illustration von Texten zu einer anderen Epoche. Bei den Abbildungen kommt das Problem fehlender Maßstabsangaben sowie der Durchmischung von Objekten, die nach unterschiedlichen Maßstäben gezeichnet sind, hinzu. Anachronismen finden sich auch in einem Teil der Jugendbücher, beispielsweise bei Erzählungen, die nicht zwischen Alt- und Jungsteinzeit differenzieren und deren Elemente in einer 'Steinzeit' vermischen. Hier zeigen sich die Spuren, die das Dreiperiodensystem (Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit) im öffentlichen Geschichtsbild über die Urgeschichte hinterlassen hat.

Die Schulbücher und das Begleitmaterial zu Filmen weisen zahlreiche kleinere Sachfehler auf: Datierungsfehler, falscher Gebrauch archäologischer Fachbegriffe, Falschbezeichnungen von Objekten, unkorrekte Beschreibungen archäologischer Methoden, Überinterpretationen archäologischer Funde und Befunde in didaktischen Kontexten, Detailfehler in den (von archäologischen Laien angefertigten) Illustrationen. Fehler dieser Art hätten durch die Zusammenarbeit mit Archäologen leicht vermieden werden können.

Das Problem der Anachronismen stellt sich in den Filmen weniger, da diese sich eher auf bestimmte Epochen, Funde oder Ereignisse konzentrieren. Auch Sachfehler kommen seltener vor, vielleicht, weil die Beschränkung auf bestimmte Einzelthemen auch die Recherchearbeiten erleichtert. Probleme bestehen besonders bei Filmen aus den 1970er Jahren, die in den 1990ern unverändert neu herausgegeben wurden und damit veralteten Forschungsstand repräsentieren. Zahlreiche Fehler finden sich generell im Begleitmaterial der Filme. Die Begleitkarten wurden meist von Pädagogen und nicht von den Drehbuchautoren verfasst. Sie enthalten dadurch Fehlinterpretationen von Filminhalten zugunsten einer geschichtsdidaktisch geprägten Sicht auf das Thema bzw. zugunsten der eigenen oder populärer Geschichtsvorstellungen.

Romane und Erzählungen der Kinder- und Jugendliteratur können nicht der gleichen fachlichen Kritik unterzogen werden wie die Schulbücher und Unterrichtsfilme. Während letztere explizit für die Wissensvermittlung hergestellt wurden und solide Informationsgrundlagen für sich beanspruchen, machen Jugendbuchautoren von schriftstellerischer Freiheit Gebrauch zur Konstruktion einer für die Adressaten spannenden und unterhaltenden Geschichte. Bestimmte Klischees sind in ihnen häufiger anzutreffen als in Schulbüchern und Schulfilmen – entweder

### *3. Allgemeine Probleme bei der Darstellung der Ur- und Frühgeschichte*

aufgrund mangelnder Sachkenntnis, oder weil die Autoren mögliche Erwartungen der Rezipienten an das Buchthema erfüllen wollen und fehlerhafte Darstellungen dann bewusst in Kauf nehmen. Zahlreiche Autoren nutzen die Ur- und Frühgeschichte nur als mehr oder weniger fiktionale Kulisse, besonders, wenn es sich um den Typus der Zeitreisen handelt. Ein anderer großer Teil der Autoren nimmt sich zum Ziel, historisches Wissen zu vermitteln. In diesem Fall variiert die Qualität der Bücher sehr: Einige Autoren, besonders Archäologen und Historiker, schließen eine Vielzahl korrekter historischer Details in eine jedoch langweilige Erzählung ein. Archäologische Laien können viele Informationen in eine spannende Geschichte integrieren, machen dabei aber zum Teil zahlreiche und schwerwiegende Fehler. Nur wenigen Autoren gelingt der Spagat zwischen Unterhaltung und Sachstimmigkeit.

#### **3.3 Handlungsorientierung**

Die Lehrpläne schlagen für den Geschichtsunterricht handlungsorientiertes Arbeiten vor: mit Handwerkstechniken experimentieren, Gegenstände nachbauen oder Modelle von Siedlungsformen anfertigen. Die Schulbücher enthalten entsprechende Anregungen. Die formulierten Aufgaben sind teilweise problematisch, da sie bezüglich der Tätigkeits- und Materialauswahl an die begrenzten Möglichkeiten des Schulunterrichts angepasst sein müssen. So arbeiten die Schüler oft fern von der historischen Situation (das Malen von Tierbildern auf Papier entspricht beispielsweise nicht der Fertigung von Höhlenmalereien auf Felswänden). Einige Arbeitsanweisungen sind sogar so stark vereinfacht, dass der Versuch gar nicht gelingen kann (zum Beispiel für die Herstellung von Keramik). In anderen Fällen sind sich die Autoren offensichtlich nicht der Komplexität mancher Herstellungstechniken bewusst (etwa bei den notwendigen Arbeitsschritten zur Anfertigung eines Faustkeils) oder des benötigten Zeitaufwands (beispielsweise für das Mahlen von Mehl mit Hilfe von Mahlstein und Läufer). Museen mit ihren pädagogischen Angeboten bilden für Aktivitäten dieser Art einen authentischeren und bezüglich der angesprochenen Punkte oftmals geeigneteren Rahmen als das Klassenzimmer.

Das geschichtsdidaktische Interesse an nachgelebter und damit erfahrbarer Geschichte spiegelt sich auch in der bedeutenden Rolle der Museumspädagogik und der experimentellen Archäologie in den untersuchten Schulfilmen.

#### **3.4 Archäologie und die politisch motivierte Konstruktion von Identitäten**

Themen der Ur- und Frühgeschichte wurden zu allen Zeiten der jüngeren Geschichte insbesondere in Schulbüchern für die Begründung politischer Ideen genutzt. Die Analyse der aktuellen Situation in deutschen Schulbüchern konnte zeigen, dass die Archäologie im Rahmen der schulischen Erziehung immer noch der Verbreitung politischer Leitgedanken dient oder zumindest politische Einflüsse spiegelt. Zu unterscheiden sind mit der Region, der Nation, Europa oder der Welt verbundene Identitätsbegründungen vor allem in Lehrplänen und Schulbüchern, d.h. in Vorgaben und Medien, die unter dem Einfluss der Ministerien stehen.

Die Identifikation mit der Nation scheint, als Folge der Geschichtsinstrumentalisierung im Dritten Reich, durch einen Regionalismus ersetzt worden zu sein, der die 'Heimatregion' des Schülers in den Mittelpunkt rückt oder das Bundesland, für das das Schulbuch konzipiert wurde.

### *III. Zusammenfassung*

Zwar handelt es sich beim Anknüpfen an das konkrete Lebensumfeld des Schülers, so könnte man argumentieren, in erster Linie um ein didaktisches Prinzip, doch ist die Erziehung zur 'Heimatliebe' auch ein politischer Leitgedanke in den Lehrplänen vor allem der konservativ regierten Bundesländer (mit entsprechenden Ausprägungen in Schulbüchern insbesondere für Hauptschulen).

Die Nation bleibt zumindest unbewusst eine wichtige Bezugsgröße für die Auswahl archäologischer Fundbeispiele in Schulbüchern. Die Funde insbesondere zur Frühgeschichte stammen selten aus anderen Staaten, selbst wenn es sich vom Thema her anbieten würde, beispielsweise für die Kelten, die zeitweilig als erste Europäer oder 'unsere Vorfahren in Europa' bezeichnet werden.

Europa spielt für die Darstellung unterschiedlicher ur- und frühgeschichtlicher Themen eine Rolle, beispielsweise bei der Bezeichnung von Personen und Völkergruppen als 'Europäer' oder 'Unsere Vorfahren in Europa' mit dem deutlichen Ziel, eine gemeinsame europäische Identität zu schaffen oder doch zumindest zu illustrieren. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich der römischen Geschichte. Dort vergleichen die Schulbücher neuerdings das Römische Reich mit der Europäischen Union und verweisen auf die 'Wurzeln einer europäischen Kultur'. Das neue Bild des Limes spiegelt den Wandel vom Verständnis innereuropäischer Grenzen, und die Darstellung des Zusammenlebens verschiedener Kulturen im Römischen Reich wird häufig als Beispiel für das aktuelle Thema der Integration von Immigranten in eine Gesellschaft thematisiert.

Die Evolution betreffend richtet sich der Blick auf die Welt, auf den Ursprung des modernen Menschen in Afrika, wodurch die Schulbücher die Idee einer globalen, multiethnischen Gesellschaft unterstützen.

Die Beispiele entsprechen aktuellen erzieherischen Leitgedanken. Problematisch sind die Fälle, in denen der Bogen dessen, was die Funde hierzu aussagen, überspannt wird, Quellen also bewusst in bestimmte Richtungen hin gedeutet werden. Daher ist zu fragen, ob die Nutzung historischer Themen für politische Zwecke in Schulbüchern legitim ist. Die Ziele sind andere als im Nationalismus und Nationalsozialismus, doch das Prinzip der politischen Vereinnahmung von Archäologie ist ähnlich, besonders wenn es darum geht, eine gemeinsame europäische Identität (die die Idee der Nation ersetzt) zu schaffen.

## **4. Ergebnisse zu den einzelnen Epochen**

### **4.1 Altsteinzeit**

Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit bilden in den Lehrplänen und Schulbüchern sehr häufig eine thematische Einheit. Aus Gründen der didaktischen Reduktion findet die Mittelsteinzeit nur selten Berücksichtigung; sie ist insgesamt in den Medien der Geschichtsvermittlung eine wenig bekannte Epoche.

Die Schulbücher beschreiben das Leben der altsteinzeitlichen Menschen mit einem Schwerpunkt auf der Jagd- und Sammeltätigkeit, der Werkzeugkultur, der Kunst und der Religion. Bezüglich der materiellen Kultur differenzieren viele Lehrwerke nicht ausreichend die verschiedenen Abschnitte der Altsteinzeit mit den jeweils ihnen eigenen Werkzeugformen. Meist handelt es sich um didaktisch begründete Vereinfachungen. Aus fachlicher Sicht ist ein weit verbreitetes Klischee zu kritisieren: die Vorstellung der Jagd mit Pfeil und Bogen bereits in der

#### 4. Ergebnisse zu den einzelnen Epochen

Altsteinzeit. Pfeil und Bogen sind erst in der Mittelsteinzeit eine typische Waffe, doch die Mehrzahl der archäologischen Laien betrachtet sie offensichtlich als bereits altsteinzeitlich. Die Schulbücher verstärken diese falsche Vorstellung, indem sie Texte zur Jagd in der Altsteinzeit mit Felsbildern aus der spanischen Levante, die sehr viel jünger sind, illustrieren.

Eine weit verbreitete Idee besteht auch in der Interpretation der Höhlenmalereien als Zeugnis eines Jagdzauberkultes. Manche Schulbücher versuchen diese These noch durch die Erwähnung von Höhlenbildern mit Jagdszenen oder Waffen zu stützen. Eindeutige Jagdszenen sind für die Altsteinzeit jedoch nicht bekannt, und der Analyse von Tierknochenfunden zufolge stellen die auf den Bildern repräsentierten Tiere nicht die zur selben Zeit gejagten Tiere dar. Letztlich geht die Idee des Jagdzauberkultes auf ältere Vorstellungen zurück, die ihren Ursprung in der Wissenschaft haben (Ethnologie, Archäologie) und Teil der Wissenschaftsgeschichte geworden sind.

Die Jagd betreffend legen die Schulbuchdarstellungen einen Schwerpunkt auf die Großwildjagd; die Filme zeigen sogar Dioramen und Spielszenen. Viele Schulbücher tradieren weiterhin (in Bildern und Texten) die überkommene Idee der Mammutjagd mit Hilfe von Fallgruben. Die Medien gehen insgesamt nur wenig auf die Kleinwildjagd und die Bedeutung des Sammelns für den Nahrungserwerb ein. Die Gründe hierfür können unterschiedlich sein: Handelt es sich um ein populäres Klischee, um mangelnde Information seitens der Autoren, oder um didaktische Reduktion? Ein Argument wird sicher eine Rolle spielen: Die Jagd auf Großwild ist spektakulärer und kann vermeintlich besser das Interesse der Jugendlichen für die Epoche wecken.

Der typische Großwildjäger ist, den Medien folgend, der Neandertaler. In den Medien manifestiert sich ein Wandel des traditionellen Klischees vom 'tumben Wilden' zum 'Mensch wie du und ich'. Nur einige Jugendbücher, beispielsweise aus dem Bereich Science Fiction, sowie der älteste der Filme (von 1973) enthalten noch veraltete Bilder seines Charakters und seiner Lebensweise. Die Darstellungen der letzten 20 Jahre bezeugen eine schrittweise Veränderung des Neandertalerklischees hin zum Bild von einem intelligenten, sensiblen und extrem gut an seine Umgebung angepassten Menschen. Dieses neue Bild wird sowohl von verschiedenen Museen verbreitet (beispielsweise dem Neanderthal Museum Mettmann, das auch die Quelle für einen Großteil der Illustrationen in den neueren Schulbüchern ist) als auch durch die öffentlichen Medien (Fernsehdokumentationen, Wissensmagazine). Das öffentliche Interesse scheint sich in diesem Kontext u.a. aus einer neuen Faszination zu speisen, die von den neuen technischen Möglichkeiten der Naturwissenschaften (z.B. DNA-Analysen) ausgeht. Dabei wird der 'moderne Neandertaler' fast zu einem neuen Mythos, der in den untersuchten Medien teilweise zu falschen Assoziationen führt: Sie schreiben dem Neandertaler beispielsweise regelhaft verbreitete Bestattungssitten zu (eine ursprünglich wissenschaftliche, inzwischen aber umstrittene These) oder die Jagd mit Pfeil und Bogen (wobei es sich um einen Anachronismus handelt, s.o.).

Das populäre Klischee der Höhlenmenschen weicht heute Darstellungen des Lebens unter Abriss oder in Zelten. Die in den Medien am häufigsten angesprochenen Fundorte sind die Freilandstationen Gönnersdorf und Bilzingsleben. Hier erleichtert eine gute Publikationslage die sehr gute Aufnahme der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Schulbücher (über Fotos, Schemata, Pläne, Rekonstruktionen und Informationstexte).

#### 4.2 Jungsteinzeit

Die Jungsteinzeit ist in fast allen Lehrplänen als zu behandelndes Thema vorgeschrieben und Teil aller Schulbücher. Letztere sprechen vor allem die Sesshaftwerdung an, die bäuerliche Lebensweise, 'Erfindungen' im Bereich der materiellen Kultur, Entwicklungen im Zusammenleben der Menschen sowie Aspekte der Religion. Die Darstellung dieser Themen ist in direkter Fortsetzung der Beschreibungen zur Altsteinzeit zu sehen, da viele Schilderungen 'Fortschritte' und grundsätzliche Veränderungen im Vergleich zur vorangegangenen Epoche bewerten. Es dominiert die Idee, dass sich der Mensch durch Ackerbau und Viehzucht aus seinem ärmlichen, von Hunger geprägten Leben als Jäger befreit habe und nun ein wesentlich leichteres Leben führe.

Diese Fortschrittsperspektive zieht häufig Fehlinterpretationen im Bereich der materiellen Kultur nach sich: Die Bedeutung bestimmter Innovationen wird überbewertet, gleichzeitig ist eine fehlende Differenzierung bezüglich ihres Auftretens innerhalb der neolithischen Zeitschnitte festzustellen. Unter den in den Schulbüchern beschriebenen 'Erfindungen' fällt die Bogenbohrmaschine besonders auf. Sie wird stereotyp auf Rekonstruktionszeichnungen dargestellt, deren Vorlagen bis an den Beginn des 20. Jhs. zurückreichen. Dabei handelt es sich um Bilder, die schon damals ohne eindeutige Hinweise auf die Existenz einer solchen Bohrmaschine angefertigt wurden. Der Fortschrittsgedanke manifestiert sich außerdem in Beschreibungen zu Gesellschaftsstrukturen. Die Schulbücher sprechen (selbst für die Linearbandkeramik) von ersten Hierarchien und Berufen und überinterpretieren dabei das archäologische Quellenmaterial.

Veralteter Forschungsstand begegnet vor allem bei falschen Datierungen zum Beginn der Neolithisierung, für den die Schulbücher zudem nicht ausreichend zwischen dem Vorderen Orient und Europa bzw. zwischen verschiedenen Regionen Europas differenzieren. Archäologisch definierte Kulturgruppen werden, wie dies auch in der Jungsteinzeit-Forschung bis vor kurzem noch üblich war, mit Ethnien gleichgesetzt, indem beispielsweise vom 'Volk der Bandkeramiker' gesprochen wird. Sehr häufig erfahren die Megalithbauten eine Beschreibung als Zeugnisse einer 'Megalithkultur' oder eines 'Megalithvolkes'. Die Thematisierung der Megalithen in den Schulbüchern ist ein interessanter Befund: Nur ein Bundesland erwähnt sie in einem Lehrplan, doch die Hälfte der Schulbücher geht auf sie ein. Dies bezeugt m.E. die Bedeutung der Megalithbauten im öffentlichen Geschichtsbild, wo die Megalithen so eng mit der Ur- und Frühgeschichte assoziiert werden, dass die Schulbuchautoren sie automatisch in den Jungsteinzeitkapiteln thematisieren.

Die Texte und Abbildungen (Pläne oder Rekonstruktionen) zu bestimmten Siedlungen orientieren sich oftmals noch an Ergebnissen zur Siedlung Köln-Lindenthal. Es handelt sich um eine 'Altgrabung' aus den 1930er Jahren durch die Archäologen Buttler und Haberey, deren Interpretationen dadurch bis heute die Darstellung bandkeramischer Siedlungen prägen. Ebenso populär sind die durch Mellaart in den 1970er Jahren publizierten Ergebnisse zu Çatal Hüyük. Auch hier ergeben sich interpretatorische Probleme, die sich durch das Aufgreifen jüngerer Forschungsprojekte (z.B. zur Aldenhovener Platte) umgehen ließen.

Das Beispiel des 'Gletschermanns', präsent in der Hälfte der analysierten Schulbücher, zeigt, dass durch die Presse oder das Fernsehen populär gewordene Funde rasch und ohne Lehrplangvorgaben in die Darstellungen Aufnahme finden können. Anhand einiger Sachfehler wird deutlich, wie die Schilderungen vornehmlich auf nicht-wissenschaftlichen Publikationen, etwa



#### 4. Ergebnisse zu den einzelnen Epochen

aus der Presse, basieren, weil sich hier offensichtlich die Verbreitung von Informationen über die Medienberichterstattung schneller und flächendeckender abspielte als über die Fachliteratur oder das vergleichsweise spät eröffnete Museum.

Der Gletschermann bildet auch ein beliebtes Thema für Unterrichtsfilme, die eine bedeutende Menge an Bildmaterial aus Fernsehdokumentationen integrieren. Für die Filme ist zudem 'lebendige Geschichte' in Form von Inszenierungen und archäotechnischen Vorführungen, beispielsweise in Freilichtmuseen wie den 'Pfahlbauten' Unteruhldingens, von Bedeutung. Zu kritisierende Fehler und Probleme entsprechen zu einem großen Teil denjenigen in Schulbüchern.

Die wenigen Jugendbücher zur Jungsteinzeit drehen sich vor allem um das Thema 'Gletschermann'. Sie bilden insgesamt drei Gruppen unterschiedlicher Qualität. Ein Teil der Erzählungen vermittelt sachlich, differenziert und zugleich lebendig eine Vielzahl von Informationen, darunter ein Buch, in dem die Autorin im Gegensatz zum Gros der Schulbücher und Unterrichtsfilme kritisch mit dem Thema 'Fortschritt' umgeht. Ein anderer Teil enthält zahlreiche Klischees und Fehldarstellungen, wie sie auch in den Schulbüchern und Filmen vorkommen. Weiter sind einige Erzählungen zu nennen, die zwischen Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit nicht unterscheiden und Elemente der materiellen Kultur dieser Epochen unter 'Steinzeit' zusammenfassen.

#### 4.3 Bronzezeit

Die Bronzezeit spielt in den untersuchten Medien kaum eine Rolle. In den Lehrplänen bildet sie keine eigene Unterrichtseinheit, und die Schulbücher widmen ihr, wenn überhaupt, nur wenige Seiten. Zu ihr existieren lediglich zwei Unterrichtsfilme von 1973 und 1974, und nur vier Jugendbücher von insgesamt 72 analysierten.

Die Schulbücher verengen, wie schon die Lehrpläne, den Blick auf die Metallurgie, d.h. auf technische Fortschritte, und mit dem Metallhandwerk verknüpfte soziale Folgen. Dadurch entsteht ein sehr einseitiges Bild der Bronzezeit, das den Alltag der Menschen sowie Fragestellungen der archäologischen Bronzezeitforschung ausklammert. Alter Forschungsstand ist durch Rekonstruktionszeichnungen aus dem 19. Jh. (zum Kupferbergbau) enthalten. Einige Schulbücher verknüpfen 'germanische' Heldensagen mit der Bronzezeit und folgen damit Vorstellungen der Romantik und des National(sozial)ismus, die offensichtlich immer noch einen Teil des öffentlichen Geschichtsbilds zur Epoche darstellen.

Die Unterrichtsfilme sind der konkreten Archäologie wesentlich näher und informativer als die Lehrwerke. Aufgrund ihres Alters (hergestellt 1973 und 1974) müssten sie jedoch ersetzt werden. Die Begleitkarten verdrehen teilweise Inhalte des Films in die Richtung einseitiger Aussagen, die besser an die Paradigmen von Fortschritt, Arbeitsteilung etc. angepasst sind.

Die vier Jugendbücher stellen zum Bild der Bronzezeit eine enorme Bereicherung dar, da sie noch ganz andere Themen und Facetten als die Unterrichtsmedien beleuchten. Sie gehen wesentlich stärker auf den möglichen Lebensalltag der Menschen ein, schildern Aspekte der Religion und enthalten mehr konkrete Fundbeispiele als die anderen Medien. Bemerkenswert ist der deutliche Schwerpunkt auf dem Leben in Seeufersiedlungen, einem Thema, das in den Schulbüchern (manchmal knapp) im Kontext der Jungsteinzeit angesprochen wird.

#### 4.4 Eisenzeit: Kelten

In der Mehrzahl der Lehrpläne und der Schulbücher bildet die Eisenzeit mit der Bronzezeit eine thematische Einheit, zusammengefasst als 'Metallzeit'. Das vorrangige Interesse der Medien gilt dem Metall als neuem Werkstoff. Die Kelten erscheinen lediglich in Richtlinien für süd- und südwestdeutsche Bundesländer und daher vor allem in den entsprechenden Schulbüchern. Inhaltlich kreisen die Darstellungen um die Eisenverarbeitung, um 'Fürstensitze' (z.B. die Heuneburg) und 'Fürstengräber' (z.B. Hochdorf) sowie um Oppida (z.B. Manching). Sie integrieren die vermittelten Informationen in eine Linie technischen Fortschritts, die an die Bewertungen der materiellen Kultur von Alt- und Jungsteinzeit anknüpft.

Fachwissenschaftliche Kritik ist bei allen drei Mediengruppen besonders zu folgenden Problemen anzuführen: Die Medien spiegeln die weit verbreitete Vorstellung, die Kelten seien 'ein Volk' einheitlicher Herkunft, Sprache und Kultur gewesen. Sie vermischen Elemente der Hallstatt- und Latènezeit. Zur Beschreibung der Kelten schöpfen die Autoren oft unreflektiert aus der antiken Schriftüberlieferung und tradieren auf diese Weise griechische und römische Klischees weiter. Begriffe wie 'Fürsten' und 'Fürstensitze' verleiten viele Autoren dazu, an das Mittelalter angelehnte Bilder des Lebens in dieser Epoche zu entwerfen. Populäre, ursprünglich in der Forschungsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts wurzelnde Geschichtsbilder werden besonders in den Schulbüchern aufgegriffen, wenn es um das angebliche Fortleben 'keltischer Traditionen' oder 'keltischer Sprachen' in der Gegenwart geht, die auf die Kelten der Antike zurückzuführen seien.

Die archäologische Sachkultur ist in erster Linie durch hochrangige Funde, allen voran durch reiche Grabausstattungen wie die des 'Keltenfürsten' von Hochdorf, vertreten. Viele Darstellungen gehen anhand dieses Beispiels auf archäologische Methoden ein (Grabung, Datierung, Restaurierung) und bezeugen dadurch einen relativ starken Einfluss der Landesausstellung Baden-Württemberg "Der Keltenfürst von Hochdorf – Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie" (1985) bzw. des entsprechenden Katalogs. Im Unterschied zu den Schulbüchern integrieren die Filme und Romane auch bedeutende Fundplätze aus Regionen außerhalb Deutschlands.

#### 4.5 Römische Kaiserzeit: Germanen

Die Germanen der römischen Kaiserzeit bilden in den Lehrplänen, den Schulbüchern und den Jugendromanen in der Regel kein eigenes Thema, sondern werden in den allgemeinen Kontext der römischen Kaiserzeit und in Schilderungen zur römischen Geschichte oder römisch-germanischer Begegnungen integriert dargestellt. Diese Tatsache ist bemerkenswert, wenn man sich im Vergleich dazu die enorme Bedeutung vor Augen hält, die den Germanen in der politisch-moralischen Erziehung Deutschlands in der ersten Hälfte des 20. Jhs. zukam. Nur zwei Unterrichtsfilme thematisieren den Lebensalltag bei den Germanen, ohne sich gleichzeitig mit den Römern zu beschäftigen.

Die Medien konzentrieren sich insgesamt auf den Alltag bei den Germanen. Der Einfluss der antiken Schriftüberlieferung ist dabei groß: Vor allem die 'Germania' des Tacitus dient als Quellengrundlage zur Beschreibung der Germanen selbst, ihrer Lebensweise und ihrer gesellschaftlichen Organisation; für Aussagen über 'germanische Religion' wird (wie bereits im 19.

#### 4. Ergebnisse zu den einzelnen Epochen

Jh.) die mittelalterliche Sagenwelt herangezogen. Die Informationsgewinnung aus den Schriftquellen erfolgt meist ohne eine kritische Analyse der Texte. Die Archäologie, die in einigen Fällen auch als Korrektiv zu einigen Themen oder populären Klischees dienen könnte, ist überall nur sehr schwach oder gar nicht repräsentiert; die Germanen scheinen als historisches und nicht als archäologisches Thema zu gelten. Festzustellen ist ein fast flächendeckendes Fehlen von konkreten, aus der entsprechenden Epoche stammenden archäologischen Funden in den Schulbüchern und Romanen, mit Ausnahme von Darstellungen der Siedlungsweise (gestützt auf die Befunde von der Feddersen Wierde) oder Fotos von Moorleichen und Moorfunden. Sachkultur in Form von Originalen könnte in alle Präsentationen stärker als bisher einbezogen werden. Wenn archäologische Objekte in Schulbüchern zur Illustration der Germanenkapitel berücksichtigt werden, dann handelt es sich um Beispiele ganz unterschiedlicher Zeitstellung: von der Bronzezeit und der römischen Kaiserzeit über die Merowingerzeit bis zum Hochmittelalter – fast alles wird genutzt, unabhängig von der Datierung. Dies erinnert an die wissenschaftliche und populäre Auffassung von 'germanischer Kultur' in der Romantik, im Nationalismus oder dem Nationalsozialismus.

Die beschriebenen Probleme lassen sich ein Stück weit durch die Zurückhaltung der archäologischen Forschung im Hinblick auf das Germanenthema nach dessen Instrumentalisierung im Nationalsozialismus erklären. Es fehlt an zeitgemäßen Darstellungen zum aktuellen Forschungsstand, die sich an ein breites Publikum richten und die den Autoren als Informationsgrundlagen dienen können.

#### 4.6 Römische Kaiserzeit: Die Römer in den Provinzen

Die römische Geschichte in den Provinzen nördlich der Alpen ist Teil aller Lehrpläne. Sie bildet dort entweder eine Unterrichtseinheit innerhalb der gesamtrömischen Geschichte oder steht als eigenes Lehrplanthema stellvertretend für die Behandlung der römischen Antike. Die Filme zu den Römern in den Provinzen bilden die größte Gruppe innerhalb der hier untersuchten didaktischen Filme. Die Schulbücher und Filme sprechen besonders den Lebensalltag in den Provinzen an. Aspekte der Landwirtschaft und technische Leistungen im Bauwesen, präsentiert durch zahlreiche Beispiele von Monumenten, werden als 'fortschrittliche' Elemente der römischen 'Zivilisation' charakterisiert. Die neuesten Schulbücher und Filme enthalten Abschnitte über die Grabungen von Kalkriese, den vermuteten Ort der Varusschlacht.

Die Schulbücher behandeln unter anderem die Kontakte zwischen der römischen und der indigenen Bevölkerung (die als weniger zivilisiert dargestellt wird), sprechen von deren Assimilation und von der Romanisierung der Provinzen. Den Germanen kommt in diesem Kontext traditionell meist eine Rolle als kriegerische Feinde und Bedrohung für die römische Kultur zu. Die Perspektive der unterworfenen Bevölkerung wird eher selten eingenommen, ebenso wie die Möglichkeit des Kulturtransfers in beide Richtungen.

Besonders bemerkenswert ist der Wandel des Limesbildes in den letzten zehn Jahren, von der 'Bastion gegen die Barbaren' und einer langen, geschlossenen Grenze hin zu einem (vor allem von Händlern) bevölkerten Ort mit offenen Durchgängen und Warenaustausch. Diese Entwicklungen in der Darstellung spiegeln m.E. ein neues Bild von immer durchlässiger werdenden Grenzen innerhalb der heutigen Europäischen Union, wo heute ein besonderer Wert auf Frieden und kulturellen Austausch gelegt wird. Und es ist vermutlich kein Zufall, dass Wirtschaft und Handel

### III. Zusammenfassung

eine so bedeutende Rolle in neuen Rekonstruktionszeichnungen zum Limes spielen.

Während sich die Filme auf das römische Leben konzentrieren ohne daneben den Alltag der einheimischen Bevölkerung anzusprechen, handeln die analysierten Jugendbücher immer von der Begegnung unterschiedlicher Kulturen, entweder im Kontext der Varusschlacht, dem Aufstand der Bataver oder germanischer 'Wanderungsbewegungen'. Bis auf wenige Ausnahmen enthalten die meisten Erzählungen bewertende Vergleiche zwischen dem Leben der 'Barbaren' und der 'zivilisierten' römischen Kultur. Die Jugendbücher tradieren dadurch, wie auch die Schulbücher, Klischees und Wertungen, die schon in den antiken Beschreibungen enthalten sind.

#### 4.7 Spätantike und Völkerwanderungszeit

Die Spätantike und die Völkerwanderungszeit sind als Stichworte im Kontext der römischen Geschichte in den Curricula enthalten. Die Schulbücher beschreiben vor allem das Ende des germanischen Limes und die so genannten Völkerwanderungen. Sie vermitteln in erster Linie das Bild, dass das römische Reich aufgrund der äußeren Bedrohungen untergegangen sei.

In den Schulbüchern, Unterrichtsfilmern und Jugendbüchern werden die 'Völkerwanderungen' auf traditionelle Art und Weise als Bewegungen ganzer Völker beschrieben. Kartenbilder und Erzählungen unterstreichen diese populären Klischees. Die auf diese Weise verbreiteten Bilder haben ihren Ursprung in der antiken Geschichtsschreibung und ihrer Interpretation durch die Geschichtswissenschaft.

Die Unterrichtsfilme verwenden etwas häufiger archäologische Funde als die Schulbücher. Die Funktion der Funde ist, die Klischees zu den Völkerwanderungen illustrierend zu unterstützen (besonders in zwei Schulfilmen, die eine Fernsehdokumentation als Materialquelle nutzen). Zwei andere Filme über die Hunnen brechen mit den traditionellen Vorstellungen und vermitteln Informationen, die dem gegenwärtigen Forschungsstand entsprechen. Einer der beiden entstand in Zusammenarbeit mit einem bedeutenden Historiker.

#### 4.8 Merowingerzeit

Die Merowingerzeit stellt in den untersuchten Medien eine wenig berücksichtigte Epoche dar. Wenige Lehrpläne, insbesondere für Süddeutschland, sprechen als Themen mit regionalem Bezug bestimmte frühmittelalterliche gentes an (Alamannen, Bajuwaren, Franken). Viele Lehrpläne und Schulbücher springen von der Völkerwanderungszeit direkt zu Karl dem Großen. Einige Schulbücher gehen auf die Herrschaft Theoderichs in Italien ein (ein Thema, das vor allem die Funktion hat, das Ende der römischen Herrschaft zu veranschaulichen) oder auf die Franken (d.h. die Merowingerkönige) als Begründer des Frankenreichs. Die Archäologie spielt in diesen Kontexten so gut wie keine Rolle.

Einige Schulbücher für süddeutsche Bundesländer, zwei Filme sowie zwei Jugendbücher beschäftigen sich mit den Alamannen und ziehen hierfür auch archäologische Funde heran. In die Rekonstruktionszeichnungen zu Kleidung, Schmuck und Waffen (die auch zur Illustration der Seiten über die Germanen zur Zeit des Tacitus dienen) fließen vor allem Grabfunde ein. Deutlich bemerkbar macht sich der Einfluss der Ausstellung "Die Alamannen" (Stuttgart 1997), die Anstoß war für bestimmte Film- und Buchproduktionen, und deren Katalog als Informati-

ons- und Materialgrundlage für alle drei Mediengruppen diene.

Die Lehrpläne für Baden-Württemberg von 1994 enthielten im Zusammenhang mit dem Beginn des Frühmittelalters als Gegenwartsbezug noch die Begriffe 'Ortsnamen' und 'Mundartgrenzen' (für 'Schwäbisch', 'Fränkisch', 'Alamannisch', interpretiert als Zeugnis für die frühmittelalterliche Besiedlung durch Sueben, Franken und Alamannen), einem Thema, für das in den betroffenen Schulbüchern überkommene Theorien des 19. und 20. Jahrhunderts fortleben.

## 5. Schluss

### 5.1 Praxisorientierung der Arbeit und Möglichkeiten der Verbesserung der Situation

Vorrangiges Ziel dieser Arbeit war, die Öffentlichkeitswirksamkeit der Archäologie im Spiegel der untersuchten Mediengruppen zu analysieren. Daneben sollten und sollen sowohl Schulbuchverlage und Autoren als auch Fachwissenschaftler aus der Archäologie auf die bestehenden Probleme aufmerksam gemacht werden, um die Situation langfristig zu verbessern. Jeder Verlag erhielt während der Arbeit an dieser Studie mindestens einen ausführlichen Kommentar zu einem seiner Lehrwerke. Dieser Kommentar beschränkte sich nicht nur auf die Aufzählung von Sachfehlern, sondern er enthielt auch konkrete Vorschläge für Textänderungen sowie Literaturangaben. Der Kontakt mit den Verlagen führte darüber hinaus zu Kooperationen für neue Schulbücher (Korrektur einzelner Kapitel vor Drucklegung des Buches). 2003 bestand die Möglichkeit, sich an der Entwicklung neuer Lehrpläne in Baden-Württemberg zu beteiligen. Ein Teil der von der Verfasserin gemachten Vorschläge mit ausführlichem Kommentar fand eine Umsetzung, was zu einer fachlichen Korrektur der Lehrpläne führte. Eine weitere Tätigkeit im Rahmen der Dissertation bestand in der Begutachtung eines zur Zulassung eingereichten Lehrwerks im Auftrag eines Ministeriums. Darauf basierend machte das Ministerium dem Verlag gegenüber Auflagen, ohne deren Berücksichtigung das Lehrwerk nicht zugelassen worden wäre. Dem Problem der Informationsgrundlage könnte durch gezielte Literaturempfehlungen von Fachwissenschaftlern an Autoren begegnet werden. Dieser Ansatz war grundlegend für einen Literaturleitfaden, den der Arbeitskreis Archäologie im Schulbuch der DGUF unter Mitwirkung der Verfasserin herausgab<sup>6</sup>.

Die genannten Beispiele zeigen nur Möglichkeiten auf, in welche Richtung weitere Aktivitäten zur Verbesserung der Situation in den Lehrmitteln gehen könnten. Um nachhaltige Veränderungen zu erreichen, ist weiteres Engagement erforderlich. Die Ergebnisse der Untersuchung verdeutlichen, dass für adäquate Darstellungen ur- und frühgeschichtlicher Themen in der Öffentlichkeit noch mehr gut verständliche Überblickswerke mit anschaulichem, aktualisiertem Bildmaterial von Seiten der Fachwissenschaft notwendig sind. Kooperationen zwischen Verlagen, Autoren und Archäologen sowie zwischen Lehrern und Archäologen wären ebenso hilfreich wie die Einrichtung eines Abbildungs- bzw. Fotoarchivs der Museen mit Sonderkonditionen für Schulbuchverlage, um dem Problem der oftmals zu teuren Bildrechte zu begegnen. Erwogen werden sollte auch die Möglichkeit, eine Art archäologische Beratungsstelle für Verlage und andere mit der Geschichtsvermittlung befasste Personen und Institutionen zu

---

<sup>6</sup> Arbeitskreis Archäologie im Schulbuch: Literaturempfehlungen zur Archäologie.

gründen. Viele Probleme der Schulbuchverlage könnten außerdem gelöst werden, indem nicht ganze Schulbücher immer ein Jahr Geschichtsunterricht abdecken müssen, sondern die Möglichkeit besteht, einzelne Themenhefte zur Ur- und Frühgeschichte mit Heften zu anderen Epochen flexibel miteinander zu kombinieren.

## 5.2 Ausblick

Trotz des großen Umfangs der vorliegenden Arbeit konnten nur wesentliche Aspekte der untersuchten Epochen schlaglichtartig gestreift werden. Einige Themen dieser Arbeit sollten in weiteren Studien einzeln und vertiefend aufgegriffen werden, beispielsweise auch im Vergleich mit früheren Lehrwerken. Die Analyse umfasst inhaltlich außerdem jeweils nur einen kleinen Teil eines Gesamtlehrwerks. Es stellt sich die Frage, wie sich andere archäologische und historische Teildisziplinen in diesen Schulbüchern vertreten sehen (Ägyptologie, Vorderorientalische Archäologie, Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte), ob sich ähnliche, keine oder andere Probleme ergeben. Zahlreiche weitere Medien für den Geschichtsunterricht mussten aufgrund des Arbeitsaufwandes aus der Untersuchung ausgeschlossen werden (Diareihen mit Begleitmaterial, Arbeitsblattsammlungen, Sammlungen mit Anregungen für handlungsorientiertes Lernen, Geschichtensammlungen für den Schulunterricht, Themenhefte von Lehrerzeitschriften zur Ur- und Frühgeschichte) – wie spiegelt sich die Archäologie in diesen Medien? Daneben fehlt es an grundlegenden Untersuchungen zur Ur- und Frühgeschichte in der Unterrichtspraxis (Lehrer- und Schülerperspektive) sowie an Rezipientenanalysen (Schülerbefragungen zu ihren Schulbüchern und zum Problem, welche Bereiche des vermittelten Wissens von den Schülern aufgenommen werden und warum).

Lohnenswert erscheint aus der Perspektive der Verfasserin eine Vertiefung der Forschungen insbesondere im Hinblick auf gegenwärtige und vergangene Formen der Instrumentalisierung von Archäologie. Die in Kap. II.13. der Arbeit dargelegten Ausführungen machen deutlich, dass politisch motivierte Geschichtsinterpretationen und die Indienstnahme von Funden und Befunden – ob dies nun bewusst oder unbewusst geschieht – ein Thema von gegenwärtiger Relevanz bilden. In einem entsprechend angelegten Forschungsprojekt könnte die Frage nach Wechselwirkungen zwischen politischen Ausgangslagen und Darstellungen der Ur- und Frühgeschichte in Schulbüchern als Spiegel einer Gesellschaft weiter verfolgt werden. Hier wären insbesondere im Vergleich einzelner Nationen zueinander interessante Ergebnisse zu erwarten, die jeweils Mechanismen der Funktionalisierung von Geschichtsdeutungen aufzeigen<sup>7</sup>.

## 5.3 Fazit

Die Darstellung der Ur- und Frühgeschichte in Schulbüchern, Unterrichtsfilmern und historischen Romanen für Kinder und Jugendliche bleibt nicht ohne Sachfehler, Fehlinterpretationen und populäre Klischees. Dies hat sich trotz der Appelle verschiedener Archäologen und Historiker in den letzten Jahren nicht grundsätzlich geändert.

Die angetroffenen populären Geschichtsbilder zur Ur- und Frühgeschichte wurzeln meist in

---

<sup>7</sup> Bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde im Rahmen einer Forschergruppe ein entsprechender Antrag gestellt, den diese 2007 bewilligte (DFG-Forschergruppe 875 "Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen der Gegenwart", Teilprojekt Gehrke/Sénécheau).

## 5. Schluss

veralteten, ursprünglich aber wissenschaftlichen Theorien, die Teil des kollektiven Gedächtnisses geworden sind. Schulbücher, Filme und fiktionale Geschichtserzählungen spiegeln in den durch sie tradierten Geschichtsvorstellungen Ideen- und Wissenschaftsgeschichte und bilden eine interessante Quelle zu deren Erforschung.

Andere aus archäologischer Sicht problematische Sachinhalte haben ihren Grund in didaktischen Überlegungen. So sollen etwa im Geschichtsunterricht große Zusammenhänge geschaffen und lange Entwicklungslinien der Geschichte aufgezeigt, außerdem Bezüge zur Gegenwart hergestellt werden. Die Fragen, die auf diese Weise an die Geschichte gerichtet und die Antworten, die aus dieser Perspektive gegeben werden, sind damit Spiegel unserer Gesellschaft.

Der Einfluss der archäologischen Fachwissenschaft auf die Medien als Datenquelle und Korrektiv für Sachfehler könnte in vielen Fällen größer sein. Sofern wissenschaftliche Wege der Geschichtsvermittlung als Informationsgrundlage genutzt werden, handelt es sich um Museen, um Ausstellungen und begleitende Kataloge sowie um bewusst an die breite Öffentlichkeit gerichtete Fachbücher. Andere, nichtwissenschaftliche Medien werden jedoch häufiger genutzt. Dies zeigt, dass das Verhältnis zwischen Archäologie und Öffentlichkeit noch verbesserungsbedürftig ist. Zahlreiche Probleme könnten durch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Medienproduzenten und Archäologen sowie durch eine größere Zahl von an die breite Öffentlichkeit gerichteten Fachpublikationen angegangen werden.

Die in den Schulbüchern angetroffenen Sachfehler sind nicht nur aus archäologischer, sondern auch aus pädagogisch-didaktischer Sicht ernst zu nehmen, da sie einigen grundlegenden didaktischen Leitziele und Ansprüchen an den Geschichtsunterricht entgegenstehen: Vermittlung wissenschaftlich begründeter Kenntnisse, angemessener Umgang mit Fachsprache und Fachbegriffen, kritischer Umgang mit Text- und Bildquellen, Vermittlung der Fähigkeit, der Instrumentalisierung von Geschichte zu politischen Zwecken kritisch zu begegnen. Die Schulbücher erfüllen diese Ansprüche im Bereich der Kapitel zur Ur- und Frühgeschichte nur unzureichend. Anforderungen der Schulbuchforschung wird ebenfalls nicht ausreichend begegnet: Berücksichtigung kontrovers diskutierter Themen und entsprechende multiperspektivische Darstellung, kritischer Umgang mit Stereotypen, stereotypenfreie Texte und Illustrationen.

"Täuschen wir uns nicht: Das Bild, das wir von anderen Völkern oder von uns selbst haben, hängt mit dem Geschichtsbild zusammen, das uns vermittelt wurde, als wir Kinder waren. Es prägt uns für den Rest unseres Lebens. Zu dieser frühen Darstellung der Geschichte, die auch für jeden eine Entdeckung der Welt, der Vergangenheit und der Gesellschaft bedeutet, gesellen sich sodann Meinungen, flüchtige oder dauerhafte Ideen – gleich einer Liebe – hinzu, wobei die Spuren unserer ersten Neugier, unserer ersten Gefühle unauslöschlich bleiben"<sup>8</sup>. Wenn der französische Historiker Marc Ferro mit dieser (in mehrfacher Hinsicht diskussionswürdigen) Feststellung richtig liegt, ist es an der Zeit, sich intensiver mit der Darstellung der Ur- und Frühgeschichte in Schulbüchern und anderen Medien, die sich an Jugendliche richten, zu befassen – sowohl von archäologischer als auch von pädagogisch-didaktischer Seite.

---

<sup>8</sup> Ferro, *Geschichtsbilder*, 11.